

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Nr. 257

Dienstag, den 2. November 1926

166. Jahrgang

Die italienische Miliz mobilisiert.

1. Franzosenfeindliche Kundgebung. — Ein Unschuldiger gelynchet!

Genf 1. Nov. Ueber das Attentat auf Mussolini werden jetzt Einzelheiten bekannt. Der jugendliche Attentäter Jamboni trug das fälschliche Schloßschloß und eine rote Schärpe, sowie Abzeichen einer lokalen Sportvereingung. Das Attentat hat überall zu umfangreichen Kundgebungen der Bevölkerung für Mussolini geführt. In Mailand erteilt der Regierungskommissar einen Erlaß, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, die Ruhe und Disziplin voll aufrecht zu erhalten.

Die Angehörigen des Attentäters verhaftet.

Bologna, 2. Nov. Die Eltern des Attentäters auf Mussolini sind verhaftet worden, begreifen nach man zwei Brüder des Straßen und eine seiner Schwägerinnen sowie zwei Bewohner des Hauses, in dem die Familie wohnt. Ein dritter Bruder des Attentäters, der als Soldat in einem Infanterieregiment in Mailand steht, in von denen Maßnahmen nicht betroffen worden.

Der König von Spanien hat sofort an Mussolini ein Glückwunschkommunikat geschickt, in dem er seiner Enttäuschung über das neue Attentat Ausdruck gibt.

Der gelynchete Knabe Jamboni unschuldig?

Ein entsetzlicher Irrtum der Faschisten.

Mailand, 2. Nov. Eine Meldung gibt der Vermutung Raum, daß es sich bei dem anfänglichen des Attentates gegen Mussolini verübten Verbrechen gegen den Jungen Jamboni um einen entsetzlichen Irrtum handelt. Es wird berichtet, daß die ganze Familie in keiner Weise den Faschisten feindselig gegenüberstehe. Der Junge Jamboni soll sogar vor einigen Monaten seine Aufnahme in die faschistische Jugendorganisation beantragt haben.

Diese Angaben, die von einem älteren Bruder Jambonis stammen, der in Mailand Militärdienste tut, werden von anderer Seite bestritten, so daß man in journalistischen Kreisen Mailands glaubt, daß im Verlaufe des kurzen Handganges, das unmittelbar nach dem Attentat stattfand, der wirkliche Attentäter entflohen und der jugendliche Jamboni zum Unschuldigen Opfer wurde. Wie die Agenten-Ereignisse mittels, in bisher nur unvollständiger Weise eine zuverlässige Feststellung dafür, daß der gelynchete Urheber des Attentates entsprechend den Angaben der Zeitungen mit Jamboni nicht identisch ist, nicht zu erlangen.

Rom macht mobil.

Rom, 1. Nov. Nach während der Nacht ist die gesamte Miliz Roms mobilisiert worden. Durch Manöverbefehle und Autoaufstellungen werden Milizsoldaten und Milizoffiziere

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages hat heute vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Hergt (Zn.) zusammen. Reichsgruppenleiter Dr. Stresemann, der in Begleitung des Staatssekretärs v. Schubert erschien, nahm gleich das Wort zu Ausführungen über Ehoir. Heute vormittag trat das Kabinett zu einer Sitzung zusammen, um über die Ernährungsfrage zu beraten.

Die Kabinetsberatung über Ehoir.

In der gestrigen Sitzung des sog. Ehoir-Ausschusses des Kabinetts, der aus dem Reichsgruppenleiter, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsfinanzminister besteht, erläuterte die Minister Bericht über das Ergebnis der Beratungen, die bisher innerhalb der einzelnen Ministerien stattgefunden haben. Der Ausschuss wird in den nächsten Tagen wieder zusammentreten.

Die Berliner Presse zu den Sachsenwahlen.

Das Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen wird in der Berliner Großstadtpresse sehr lebhaft kommentiert. Die „Börsen Zeitung“ stellt fest, daß die fünf Gruppen der großen Koalition die einzige Mehrheitsgruppe im neuen Landtage seien, die überhaupt denkbar sei. Im übrigen hätten sämtliche politische Parteien eine Zunahme der Stimmen, Verluste erlitten, was auf die mangelnde Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen der Wähler durch die politischen Parteien zurückzuführen sei.

Das „Berliner Tageblatt“ hebt als Signatur der Situation eine Enttäuschung auf allen Seiten hervor und betont, daß eine bürgerliche Mehrheit im neuen Landtag ebenso ausgeschlossen sei, wie im alten. Eine Lösung der Koalitionsfrage erfordere nur möglich, wenn sich die linkssozialistischen zu einer Zusammenarbeit mit den Parteien der Mitte entschließen. Die Entscheidung hierüber wäre bei der Reichsparlamentarischen der Sozialdemokratie zu suchen, die durch fröhliche Zustimmung auf die sächsischen linkssozialistischen dieses Ergebnis erreichen könne. Der „Vorwärts“ stellt eine unpolitische Kandidatierung (!)

aufgefordert, sich unerschrocken in ihren Kavernen einzufinden. Das Gebäude des oppositionellen „Mondo“ und einige Woiwoden sind durch starke Militärverbände geschützt. Die Behörden fordern zur Ruhe auf, doch ist die Erregung hochgradig.

Zwischenfälle in Mailand.

Mailand, 1. Nov. In Mailand haben sich, als die Nachricht von dem Attentat auf Mussolini bekannt wurde, verschiedene Zwischenfälle ereignet. Die Faschisten röteten sich zusammen und bewilligten die Redaktionen des „Avanti“ und der kommunistischen „Unita“. Auf dem Bahnhof wurde der Sozialistischer Arbeiter überfallen und schwer mißhandelt.

In Ventimiglia fand gestern aus Anlaß des Attentates auf Mussolini eine faschistische Kundgebung statt. Ein französischer Eisenbahner, der seine Kopfbedeckung nicht abnahm, als die faschistische Symme gespielt wurde, wurde mißhandelt. Darauf wurde von dem französischen Konsular eine Demonstration veranstaltet, bei der einige Faschisten mit Gewalt in das Gebäude eindringen und vom Balkon aus franzosenfeindliche Reden hielten.

Mussolini an die Bologneser Faschisten.

Rom, 2. Nov. Mussolini sandte den Führer der Faschisten Bolognas ein längeres Telegramm, in dem er sein Lob für die Kundgebungen in Bologna noch einmal ausdrückte. Der verdrehte Jamboni-Fall in der letzten Minute habe den Glanz dieses wunderbaren Tages nicht vermindert. Weiter teilte er ihm mit, daß er ihm das von dem Geschick zerrissene Band des Mauritusorbens zulende, um es mit den anderen Inhabern des bolognesischen Faschismus aufzubewahren.

Glückwunsch Briands an Mussolini.

Paris, 2. Nov. Briand hat folgendes Telegramm an Mussolini gerichtet: „Sehr glänzend darüber, daß Sie dem faßenswerten Mordanschlag entgegen sind, übermittelte ich Ihnen meine wärmsten Glückwünsche mit den herzlichsten Grüßen.“

London zu dem neuen Attentatsversuch.

London, 2. Nov. In amtlichen englischen Kreisen hat man die Mitteilung über das neue Attentat auf Mussolini mit einiger Sorge entgegengenommen und beglückwünscht Italien dazu, daß auch dieser fünfte Anschlag gegen den Diktator fehlschlagen ist.

der Massen fest. Die Erfolge der Kommunisten seien auf die Massenarbeitslosigkeit in Sachsen zurückzuführen.

Die „Tägliche Rundschau“ sieht aus dem Wahlergebnis, daß der Verlust, die bürgerlichen Parteien unter der Partei des Antimarkanismus zu vereinen, von vorherigen zum Scheitern verurteilt war, weil für ein solches Bekenntnis kein Verständnis vorhanden gewesen wäre. Die Deutsche Volkspartei habe dies vorausgesehen. Mit dem bloßen Bedenken gegen den Antimarkanismus sei nichts getan.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ verurteilt einen Erfolg der Radikalen für die bürgerlichen Parteien sei das Ergebnis an sich günstig. Es müße jedoch wegen der Stetigkeit der Fraktionen verpuffen.

Die „Kreuzzeitung“ sieht als Ergebnis der Wahlen Landstände voraus, die denen ähnlich werden, die die Reichsregierung seinerzeit veranlaßte, Truppen in Sachsen einzumarschieren zu lassen, und unterteilt den Erfolg der Wirtschaftspartei und der Aufwertungspartei.

Die „Deutsche Zeitung“ sieht in dem Ergebnis der Landtagswahl in erster Linie eine Art neuerlichen Volksentscheides gegen den Parlamentarismus, und prophezeit für Sachsen ein parlamentarisches Chaos.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bezieht sich auf die Hauptursache für den Mißerfolg der bürgerlichen Parteien das kleinliche Mißtrauen der Deutschen Volkspartei, die um zweifelhafte außenpolitischer Erfolge willen das gemeinsame Interesse der staatsbürgerlichen Rechtsbewegung mißachtet. Es sei zu hoffen, daß man aus den sächsischen Wahlen im Weiche lerne, daß es nur ein wenig guten Willens bedürfe, um den staatsbürgerlichen Gedanken auch in der Parlamentsarbeit in gebührender Weise zur Geltung zu bringen.

Die sächsische Presse zum Wahlergebnis.

Die sächsische Presse beschäftigt sich allgemein mit dem Wahlergebnis, ohne zu einem Befakt in der Frage der wahrheitsgemäßen Regierungsbildung zu kommen. Fast übereinstimmend wird festgestellt, daß diese Mehrheiten im Landtag unmöglich sein werden und daß Koalitionsverhandlungen (jedenfalls nach der linken, wie nach der rechten Seite hin unmöglich sein werden. Besonders festsitzend sind

Anzeigenpreis für den 8spaltenen Millimeterpreis 10 Pfg. in 10 Zeilen (8spaltenen 40 Pfg. — für 40 Zeilen und 20 Spaltenen 20 Pfg. — für 20 Spaltenen 10 Pfg. — für 10 Spaltenen 5 Pfg. — für 5 Spaltenen 2 Pfg. — für 2 Spaltenen 1 Pfg. — für 1 Spalte 0,50 Pfg. — für 1/2 Spalte 0,25 Pfg. — für 1/4 Spalte 0,125 Pfg. — für 1/8 Spalte 0,0625 Pfg. — für 1/16 Spalte 0,03125 Pfg. — für 1/32 Spalte 0,015625 Pfg. — für 1/64 Spalte 0,0078125 Pfg. — für 1/128 Spalte 0,00390625 Pfg. — für 1/256 Spalte 0,001953125 Pfg. — für 1/512 Spalte 0,0009765625 Pfg. — für 1/1024 Spalte 0,00048828125 Pfg. — für 1/2048 Spalte 0,000244140625 Pfg. — für 1/4096 Spalte 0,0001220703125 Pfg. — für 1/8192 Spalte 0,00006103515625 Pfg. — für 1/16384 Spalte 0,000030517578125 Pfg. — für 1/32768 Spalte 0,0000152587890625 Pfg. — für 1/65536 Spalte 0,00000762939453125 Pfg. — für 1/131072 Spalte 0,000003814697265625 Pfg. — für 1/262144 Spalte 0,0000019073486328125 Pfg. — für 1/524288 Spalte 0,00000095367431640625 Pfg. — für 1/1048576 Spalte 0,000000476837158203125 Pfg. — für 1/2097152 Spalte 0,0000002384185791015625 Pfg. — für 1/4194304 Spalte 0,00000011920928955078125 Pfg. — für 1/8388608 Spalte 0,000000059604644775390625 Pfg. — für 1/16777216 Spalte 0,0000000298023223876953125 Pfg. — für 1/33554432 Spalte 0,00000001490116119384765625 Pfg. — für 1/67108864 Spalte 0,000000007450580596923828125 Pfg. — für 1/134217728 Spalte 0,0000000037252902984619140625 Pfg. — für 1/268435456 Spalte 0,00000000186264514923095703125 Pfg. — für 1/536870912 Spalte 0,000000000931322574615478515625 Pfg. — für 1/1073741824 Spalte 0,0000000004656612873077392578125 Pfg. — für 1/2147483648 Spalte 0,00000000023283064365386962890625 Pfg. — für 1/4294967296 Spalte 0,000000000116415321826934814453125 Pfg. — für 1/8589934592 Spalte 0,0000000000582076609134674071765625 Pfg. — für 1/17179869184 Spalte 0,00000000002910383045673370358828125 Pfg. — für 1/34359738368 Spalte 0,000000000014551915228366851794140625 Pfg. — für 1/68719476736 Spalte 0,0000000000072759576141834258970703125 Pfg. — für 1/137438953472 Spalte 0,00000000000363797880709171294853515625 Pfg. — für 1/274877906944 Spalte 0,0000000000018189894035458564742678125 Pfg. — für 1/549755813888 Spalte 0,00000000000090949470177292823713390625 Pfg. — für 1/1099511627776 Spalte 0,0000000000004547473508864141186953125 Pfg. — für 1/2199023255552 Spalte 0,00000000000022737367544320705934765625 Pfg. — für 1/4398046511104 Spalte 0,000000000000113686837721603529673828125 Pfg. — für 1/8796093022208 Spalte 0,0000000000000568434188608017648369140625 Pfg. — für 1/17592186044416 Spalte 0,00000000000002842170943040088241845703125 Pfg. — für 1/35184372088832 Spalte 0,000000000000014210854715200441209228515625 Pfg. — für 1/70368744177664 Spalte 0,0000000000000071054273576002206046142678125 Pfg. — für 1/140737488355328 Spalte 0,00000000000000355271367880011030230713390625 Pfg. — für 1/281474976710656 Spalte 0,00000000000000177635683940005515115356928125 Pfg. — für 1/562949953421312 Spalte 0,0000000000000008881784197000275755767846140625 Pfg. — für 1/1125899906842624 Spalte 0,00000000000000044408920985001378778839230703125 Pfg. — für 1/2251799813685248 Spalte 0,000000000000000222044604925006893894196142678125 Pfg. — für 1/4503599627370496 Spalte 0,000000000000000111022302462503446947095713390625 Pfg. — für 1/9007199254740992 Spalte 0,000000000000000055511151231251723473545356928125 Pfg. — für 1/18014398509481984 Spalte 0,0000000000000000277555756156258617367271846140625 Pfg. — für 1/36028797018963968 Spalte 0,00000000000000001387778780781293086888359230703125 Pfg. — für 1/72057594037927936 Spalte 0,000000000000000006938893903906465444441796142678125 Pfg. — für 1/144115188075855872 Spalte 0,000000000000000003469446951953232722220980713390625 Pfg. — für 1/288230376151711744 Spalte 0,0000000000000000017347234759766163611104940356928125 Pfg. — für 1/576460752303423488 Spalte 0,000000000000000000867361737988308180555247017696140625 Pfg. — für 1/1152921504606846976 Spalte 0,00000000000000000043368086899415409027762350880703125 Pfg. — für 1/2305843009213693952 Spalte 0,000000000000000000216840434497077045138811725440356928125 Pfg. — für 1/4611686018427387904 Spalte 0,0000000000000000001084202172485385225694058622017696140625 Pfg. — für 1/9223372036854775808 Spalte 0,000000000000000000054210108624269262847202931104940356928125 Pfg. — für 1/18446744073709551616 Spalte 0,0000000000000000000271050543121346314218611725440356928125 Pfg. — für 1/36893488147419103232 Spalte 0,0000000000000000000135525271560673157109308622017696140625 Pfg. — für 1/73786976294838206464 Spalte 0,000000000000000000006776263578033657854965431104940356928125 Pfg. — für 1/147573952589676412928 Spalte 0,00000000000000000000338813178901682892748271522017696140625 Pfg. — für 1/295147905179352825856 Spalte 0,0000000000000000000016940658945084144637413561104940356928125 Pfg. — für 1/5902958103587056517056 Spalte 0,00000000000000000000084703294725420723187067805522017696140625 Pfg. — für 1/11805916207174113034112 Spalte 0,00000000000000000000042351647362710360935390402761104940356928125 Pfg. — für 1/23611832414348226068224 Spalte 0,00000000000000000000021175823681355180046770201104940356928125 Pfg. — für 1/47223664828696452136448 Spalte 0,0000000000000000000001058791184067750023385351005522017696140625 Pfg. — für 1/94447329657392904272896 Spalte 0,0000000000000000000000529395592033875001169275502761104940356928125 Pfg. — für 1/188894659314785808545792 Spalte 0,00000000000000000000002646977960169375000584627513561104940356928125 Pfg. — für 1/377789318629571617091584 Spalte 0,0000000000000000000000132348898008468750002923137561104940356928125 Pfg. — für 1/755578637259143234183168 Spalte 0,000000000000000000000006617444900423437500014615627561104940356928125 Pfg. — für 1/1511157274518286468366336 Spalte 0,00000000000000000000000330872245021171875000073078127561104940356928125 Pfg. — für 1/3022314549036572936732672 Spalte 0,0000000000000000000000016543612251058593750000365390627561104940356928125 Pfg. — für 1/6044629098073145873465344 Spalte 0,000000000000000000000000827180612552929687500001826953127561104940356928125 Pfg. — für 1/12089258196146291746930688 Spalte 0,00000000000000000000000041359030627646484375000009134765627561104940356928125 Pfg. — für 1/24178516392292583493861376 Spalte 0,0000000000000000000000002067951531382324218750000045673828127561104940356928125 Pfg. — für 1/48357032784585166987722752 Spalte 0,000000000000000000000000103397576569116110937500000228369140627561104940356928125 Pfg. — für 1/96714065569170333975445504 Spalte 0,0000000000000000000000000516987882845580546875000001141845703127561104940356928125 Pfg. — für 1/193428131138340667910891008 Spalte 0,0000000000000000000000000258493941422790273437500000057092285127561104940356928125 Pfg. — für 1/386856262276681335821782016 Spalte 0,000000000000000000000000012924697071113951367187500000028546142678127561104940356928125 Pfg. — für 1/773712524553362671643564032 Spalte 0,000000000000000000000000006462348535556975684375000000142730713390627561104940356928125 Pfg. — für 1/1547425049106725343287128064 Spalte 0,000000000000000000000000003231174267778388821875000000071365356928127561104940356928125 Pfg. — für 1/3094850098213450686574256128 Spalte 0,0000000000000000000000000016155871338891944109375000000035682678127561104940356928125 Pfg. — für 1/6189700196426901373148512256 Spalte 0,00000000000000000000000000080779356694472220468750000000178413390627561104940356928125 Pfg. — für 1/12379400392853802746297024512 Spalte 0,0000000000000000000000000004038967834723611023437500000008920678127561104940356928125 Pfg. — für 1/24758800785707605492594049024 Spalte 0,000000000000000000000000000201948391736180561171875000000044603390627561104940356928125 Pfg. — für 1/49517601571415210985188098048 Spalte 0,00000000000000000000000000010097419586809028058593750000000223016953127561104940356928125 Pfg. — für 1/99035203142830421970376196096 Spalte 0,0000000000000000000000000000504870979340451402929687500000001115084765627561104940356928125 Pfg. — für 1/198070406285660843940752392192 Spalte 0,00000000000000000000000000002524354896702257014648437500000005575423828127561104940356928125 Pfg. — für 1/396140812571321687881504784384 Spalte 0,0000000000000000000000000000126217744835112855073242187500000027877119140627561104940356928125 Pfg. — für 1/792281625142643375763009568768 Spalte 0,0000000000000000000000000000063108872417556427536621875000000139385595703127561104940356928125 Pfg. — für 1/1584563250285286751526019137536 Spalte 0,000000000000000000000000000003155443620877821376832937500000006969279785127561104940356928125 Pfg. — für 1/3169126500570573503052038275072 Spalte 0,00000000000000000000000000000157772181043891068841918750000000348463989256127561104940356928125 Pfg. — für 1/6338253001141147006104076500144 Spalte 0,00000000000000000000000000000078886090521945534420959375000000017423199462806127561104940356928125 Pfg. — für 1/12676506002282294012208153000288 Spalte 0,00000000000000000000000000000039443045260972767210479687500000008711599731403127561104940356928125 Pfg. — für 1/2535301200456458802441630600576 Spalte 0,000000000000000000000000000000197215226304863836052398437500000000435579986570156127561104940356928125 Pfg. — für 1/5070602400912917604883261201152 Spalte 0,000000000000000000000000000000098607613152431918026199218750000000021778999328527806127561104940356928125 Pfg. — für 1/10141204801825835209766524402304 Spalte 0,000000000000000000000000000000049303806576215594013099960937500000001088949966426403127561104940356928125 Pfg. — für 1/20282409603651670419533048804608 Spalte 0,00000000000000000000000000000002465190328810797200654998046875000000054447498321320156127561104940356928125 Pfg. — für 1/40564819207303340839066097609216 Spalte 0,0000000000000000000000000000000123259516440539860032749902343750000000272237491606603127561104940356928125 Pfg. — für 1/81129638414606681678132195218432 Spalte 0,0000000000000000000000000000000061629758220269930016374951171875000000136118745803320156127561104940356928125 Pfg. — für 1/162259276829213363

Gefrier und die Küstriner Vorgänge. Major Budrucker als Zeuge.

Landsberg a. d. W., 1. Nov. Der Landsberger Prozess, der das Alltagsleben der Soldaten und Genossen trägt, ist noch nicht zu Ende, auch wenn man in einem Teil der Presse den Angeklagten das Urteil schon gesprochen hat. Natürlich geschieht das nur, damit man nachher das eigene Verfehlen nicht als Fleck auf dem Gewissen hat, sondern in Gegenwart des Richters und der deutschen Öffentlichkeit im Auge zu sehen und sich über die deutsche Politik im Allgemeinen und über die deutsche Politik im Besonderen im Besonderen äußern zu können. Für einen Teil der Angeklagten ist der politische Streit, der sich um die Arbeitskommandos der Reichswehr gruppiert, nur ein Moment, das später einmal als unbedeutende Umstände angefaßt werden kann. Für einen kleinen Teil der Angeklagten und insbesondere für Oberleutnant Schulz bedeutet die Klärung der politischen Streitfragen aber alles. Deshalb hat der Prozess seine kriminellen und politischen Seiten nicht erst erreicht, als Major Budrucker, Leiter des Büros des Militär, aus der Festungslagerung vorgeführt wurde und die Dinge beim richtigen Namen nannte.

Major Budrucker schilderte die Schwere, die darin lag, daß die Schlichtungsmittel fehlten, die Arbeitskommandos in Ordnung zu halten, weil die Leute auf Zivildienstvertrag angelegt waren. Budrucker will dann den Brief eines Reichswehrmanns Dr. Wolf aus Stuttgart verlesen, was vom Vorsitzenden als profan und unzulässig nicht erlaubt wird, und gibt dann seinen Inhalt möglichst wortgetreu aus dem Gedächtnis wieder. Danach hat Oberleutnant Major Budrucker eine Unterredung mit Reichswehrminister G. E. G. wiedergegeben, in der dieser Budrucker vor allem zum Wort führt, daß durch seinen Rat sich das vorläufig aufgekante Verteilungssystem gegen Dänen zerlegen und vernichtet und damit dem Vaterlande ein unermesslich großer, gar nicht wieder auszumachender Schaden zugefügt worden sei.

Budrucker fährt fort: Mit dem vorläufig aufgekanten Verteilungssystem gegen Dänen meinte der Reichswehrminister die Arbeitskommandos, und der unermessliche Schaden, den dem Vaterlande zugefügt worden sei, das soll die Zerlegung der Arbeitskommandos sein. Dr. Wolf bedankte sich darüber weiter:

Unter diesen ganz Verteilungssystem habe man als Folge ihres (Budrucker) Aktion einen bösen Streich gemacht, und es sei ihm (dem Reichswehrminister) insulgebend an sich, gleichgültig, ob dies jetzt an die Genossen oder an Polen vertragen werde.

Auf die Frage des Berichtigen, Justizrats Hahn, ob sich die Mannschaften der Arbeitskommandos als mobile Truppe fühlen konnten, antwortete der Zeuge, daß er dies unbedingt bejahen müsse.

Für sie alle sei der Krieg noch nicht zu Ende gewesen, sie fühlten sich als Truppe vor dem Feinde: wer überlebe, bringe Verat.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Freiberger, Dänen und Oberleutnant von Wolman sich bei ihm beschwert hätten, Schulz habe dem Hauptprozeß und Wahrung väterlicher Pflichten auf Befehl von Reichswehrminister, erwiderte der Zeuge, daß dies niemals der Fall gewesen sei. Schulz habe auch gar nicht die Zeit gehabt, neben seiner aufreibenden Tätigkeit auch noch eine Feine zu organisieren. Unzuverlässige Leute seien damals dem Schulz einseitig in La gekommen.

Nach Budrucker, dessen Vernehmung hiermit vorläufig abgeschlossen war, wurden noch einige weitere Zeugen vernommen, deren Aussagen jedoch nichts Wesentliches ergaben.

Die Ernennung des neuen Reichspressescheffs.

In unrichtigen Kreisen wird namentlich die Ernennung des neuen Reichspressescheffs in wenigen Tagen, wahrscheinlich Mitte der Woche, erwartet. Das Zentrum scheint jetzt bereit zu sein, auf das Amt des Pressescheffs zu verzichten, wenn dafür ein Zentrumspolitiker den Posten des Direktors der Reichsdruckerei, der bisher von Oberleutnant Schulz innehat, vertritt, erklärt. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist für diesen Fall der dem Zentrum zugehörige Reichsdruckerei-Beauftragte, Dr. Bruns, in Aussicht genommen. Es ist also, nachdem die Dinge hier weit gehen, nicht zu erwarten, daß der Reichsdruckerei sehr bald dem Reichspressescheff die Ernennung Dr. Bruns zum Ministerialdirektor und Pressescheff der Reichsregierung vorliegen wird.

Der Eroberer von Nowo-Georgiewsk.

Hannover, 1. Nov. Generalleutnant v. Kaminski ist hier im Alter von 74 Jahren gestorben. Er war am 25. Juni 1852 geboren und trat 1869 in das westpreussische Kavallerie-Regiment 5 ein. Im Feldzuge 1870/71 erwarb er sich das Eiserne Kreuz und wurde im Oktober 1871 zum Offizier befördert. Nachdem er verschiedenen Regimentern angehört hatte, erfolgte 1906 seine Ernennung zum Kommandeur der 6. Kavalleriebrigade in Brandenburg, 1908 wurde er zum Generalmajor befördert. Als Generalmajor pensioniert, wurde er im Krieges wieder aktiv und erkrankte mit seinen Truppen in Nowo-Georgiewsk. Zuletzt kommandierte er die 93. Division.

Die Konferenz der Finanzminister.

Aus Anlaß der heute beginnenden Konferenz der Finanzminister der Länder haben bereits gestern mehrere Beobachtungen stattgefunden, bei denen sich die verschiedenen Fragen eingehend besprochen wurden. In der Frage der Garantieleistung des Reiches für das Aufkommen der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer werden sich voraussichtlich die Länder dazu bereitfinden lassen, auf die Garantie des Einkommensteueraufkommens in Höhe von 2,1 Milliarden Mark vor Jahr, gleich 75 Prozent des Garantiefommens der Reichseinkommensteuer zu verzichten. Dagegen muß die Garantie für das Aufkommen der Umsatzsteuer in Höhe von 450 Millionen Mark jährlich (rund 30 Prozent an sich) von 1500 Millionen Mark (rund 30 Prozent) unter allen Umständen ausreichend erhalten werden. Da diese Garantie festgesetzt gegen die Bereinstimmung, hat 30 Prozent nur noch 75 Prozent der Einkommensteuer zu erhalten, ausgedrückt worden ist. Zur weiteren Stärkung der Gemeindefinanzen wurde gefordert, daß Städte und Gemeinden auch nach dem 1. April 1927 die städtische Grundsteuer zahlen, erheben dürfen. Nach der bisher bekannt gewordenen Haltung des Reichsfinanzministeriums glaubt man bei den Ländern darauf rechnen zu können, daß das Reich auch in Zukunft die Beiträge zu den politischen Kosten der Länder im bisherigen Umfang übernehme. Die Länderminister wollen außerdem vom Reich die Übernahme der Kosten der städtischen Grundsteuer für ab sofort verlangen, da die entstehenden Ausgaben weit über die Leistungsfähigkeit der Länder hinausgehen.

Die wichtigste Frage der heutigen Besatz wird sich um den Paragraphen 35 des Reichsfinanzgesetzes drehen, der festsetzt, daß ertragsschwache Länder mindestens 80 Prozent des Reichsdarlehens für die Einkommensteuer der Bevölkerung garantiert werden sollen. Im Reichsfinanzministerium plant man, diese Garantie für die ertragsschwachen Länder fallen zu lassen, da das Reich nicht genehmigt ist, außer den 75 Prozent der Einkommensteuer noch weitere Ausgaben an die Länder zuzuschicken. Diese Beizichtigung der Aufschlaggarantie hat bei den anwesenden Länderministern große Unzufriedenheit hervorgerufen. Man ist sich in Kreisen der Länderfinanzminister darüber klar, daß der Wegfall dieser Aufschlaggarantie für die ertragsschwachen Länder praktisch das Ende ihrer Selbständigkeit bedeuten könnte und erwartet, daß sich alle Länderfinanzminister mit Ausnahme von Preußen auf das energigste widersetzen werden.

Bei den Ländern betont man, daß hier eine Form von föh! rechnen dem Unitarismus vorliege, die im unmittelbaren Widerspruch mit dem Artikel 3 der Reichsverfassung steht, der ausdrücklich betont, daß der finanzielle Reichsbeitragsbeitrag auf die Grundlage der Lebensfähigkeit der Länder Maßstab genommen werden muß. Zur allgemeinen Überzeugung wurde bekannt, daß das preussische Staatsministerium beschlossen hat, den Standpunkt des Reichsfinanzministeriums zu unterstützen, woraus der Schluss gezogen wurde, daß Preußen an der Erhaltung der Reichsinteressen und am Rande Preußens liegenden Länder kein Interesse besitze. Es ist anzunehmen, daß in allen übrigen Fragen im Laufe des heutigen Tages ein alle Teile befriedigender Ausgleich gefunden wird. Man würde es in den Kreisen der Länder bedauern, wenn diese nur überhand nehmen würden, was nicht beabsichtigt ist. Die politischen Fragen Anlaß zu schwierigen Auseinandersetzungen im Reichstag und im Landtag geben würden. Man hofft deshalb, daß das Reichsfinanzministerium von sich aus auf die Befreiung des Paragraphen 35 verzichten wird.

Kemal Pascha über die Lage der Türkei.

Angora, 2. Nov. Mustafa Kemal Pascha eröffnete die Nationalversammlung mit einer Rede, in der er erklärte, daß die im Laufe des letzten Jahres durchgeführten Gesetze die Türkei zur Zivilisation führen werden. Die innere Lage sei gut, schließlich sei ruhig, die wirtschaftliche Lage des Landes sei befriedigend. Die auswärtigen Beziehungen bezeichnete Kemal Pascha als gut. Die Festsetzung der Grenzen des Irak sei eine Folge der guten Beziehungen zu England und Frankreich. Die Beziehungen zu den Balkanländern seien fortgesetzt. Die Armee, Marine und die Luftstreitkräfte machen gründliche Fortschritte.

Gemeindevahlen in England.

London, 2. Nov. Die Gemeindevahlen in England und Wales brachten der Arbeiterpartei einen starken Erfolg, besonders in einer Reihe von bedeutenden Industriezentren. Derzeit sind die Parteien in 18 Werten: Liberale 7 Gewinne, 4 Verluste; Arbeiterpartei 145 Gewinne, 8 Verluste; Unabhängige 13 Gewinne, 34 Verluste.

Aus Stadt und Umgebung

Am besten gibt, wer freiwillig gibt.

Es ist kein Geheimnis, daß unsere Wohlfahrtspflege, wie sie auf Grund der reichsgesetzten Bestimmungen von den Gemeinden getrieben wird, organisatorisch überaus gut ist. Der Mangel „Wohlfahrtsamt“ hat nahezu alles, was an Organisationen der freien Wohlfahrtstätigkeit bestand, geschluckt — und sich dabei den Magen verdorben. Heute, nachdem die Fürsorge fast restlos „amtlich“ gelebt wird, und jedes „Vereinswesen“ verloren hat, möchte sich manche Antipater wieder eine ausgebreitete freie Wohlfahrtstätigkeit. Daß der heutigen Fürsorge das Individuelle fehlt, ist offensichtlich, ja gefährlich. Dieser Gefahr kann allerdings entgegenzuwirken durch die Familienfürsorge vorgebeugt werden, die durch lebendige Verbindung mit den Mitarbeitenden festgesetzt zu arbeiten imstande ist. Die Familienfürsorge hat fester ihre Basis, doch stehen ihr auch Nachteile gegenüber, die sich bei einigem Nachdenken ohne weiteres ergeben. Es rächt sich hier das Bestreben, dem Staate, bezw. der Gemeinde Gebiete zu übergeben, die sie dahin von der freien Wohlfahrtstätigkeit befreit wurden. Wir glauben nicht, daß die Entbindung im Interesse der Gemeinde noch des Befürworters liegt, denn dadurch verlieren viele Quellen, aus denen noch immer lebendige Ströme fließen, welche unter den einzelnen Wohlfahrtsstellen verstreut und verstreut werden. Das wurde selbst in Düsseldorf auf der Gesellschafterversammlung der „Gesellschaft der freiwilligen Wohlfahrtstätigkeit“ zu überlassen, was sie an Fürsorge leisten kann. Staat und Gemeinde subventionieren besser einzelne notleidende private Fürsorgeeinrichtungen, als daß sie sie einfach übernehmen. Schließlich verfügt auch die Gemeinde nicht über unerschöpfliche Mittel, schon auf diese Grunde liegt. Sie dankbar sein für das, was aus freier Fürsorge Tätigkeit erwächst.

Deutschnationale Versammlung.

Die Frauengruppe hielt ihre oft besuchte Monatsversammlung am Montag abend ab. Der politische Tagesbericht beschäftigte sich eingehend mit der durch Socarno und Bolshoi geschaffenen Lage, die geradezu eine Katastrophe ist. Ein Zusammengehen der rechtsstehenden Parteien ein dringendes Bedürfnis sein. Darum würde das Eintreten der Sozialdemokratie in die Regierung ein schwerer Fehler sein. Des weiteren wurden die neuen Trübsal der Industrie und die Wahlen in Sachsen besprochen. Dann hielt die Landesverbandsvorsitzende Frau Klotz ein feines und lebensvolles Vortrag über ihre Eindrücke von dem großen deutschnationalen Reichsparteitag in Köln. Sie schilderte die eindrucksvollen Neben auf der dortigen Parteitagung (des Grafen Westarp als Parteivorstand, der Frau Dr. Käthe Schimader Frau Oberin von Tling, Frau Klotz als Landesverbandsvorsitzende, Frau Klotz als Stuttgart). Es war ein echter Volksparteitag, der alle Stände vereinigte. Einige humorvolle Schilderungen von der Fahrt auf dem Schiffe, freies, deutsches Meeres besaßen den Abend.

Autonummil in der Meißener Straße.

Gestern geriet in der Meißener Straße infolge der Glätte ein Konflikt zwischen sich Schledern und fuhr gegen das Haus des Fleißermeisters Klotz. Es entspann sich darüber ein Wortwechsel, der zu politischen Feststellungen führte. Wie üblich sammelte sich eine große Menge Neugieriger an.

Der Meißener Gerichtsbeamter nahm gestern seinen Anfang. Der unaufrichtige Regent der letzten Tage hat den Plandienst, wo der Markt erstmalig abgehalten wird, in ein wahres Schlammbad verwandelt. Der größte Teil der Händler hatte gestern nachmittags die Bären noch gar nicht ausgepackt, da sich nur wenige Bären eingeschlagen hatten. Man muß es doch seinen verdienen, wenn er bei diesem Wetter und dem Zustand dieses Marktes dem Markt fernbleibt. Wie wir hören, verhandelte gestern eine Deputation der Marktaufsicht mit dem Magistrat, die für sofortige Abstellung der Wägen eintrat. Offenlich läßt die Stadterhaltung den Platz nun herfallen, denn gleich, genug ein. Ebenso scheint es uns, daß der Herbstmarkt viel zu spät abgehalten wird. Wer soll jetzt bei dieser Witterung sich auf ein Karussell setzen, wo einem ja schon der Wind um die Nase weht. Könnte er nicht mit dem Herbstfest zusammengelegt werden?

Das amerikanische Kellermehrfahrzeug in der Aufmachung einer Lokomotive mit Tender und Dampfmotoren, bekannt unter der Bezeichnung „Adelmanner Zug“, passierte gegen 12 Uhr unsere Stadt. Am Entenplan war kurzer Aufenthalt, die zahlreichen Neugierigen konnten das sonderbare Geheiß alle reichlich beglücken.

Die Saale steigt. Infolge der großen Regenfälle der letzten Tage ist die Saale im Steigen begriffen. Voraussichtlich besteht noch keine Gefahr der Überflutung der Niederungen unserer Gegend.

Man schläft dreizehn. Als gestern haben die Telegrammbetriebe die 24-Stundenführung eingeleitet. Die Telegramme können nicht mehr den Namen „Bormittag“ oder „Nachmittag“. Eine Depesche, die um 7 Uhr abends abgegeben worden ist, trägt in Zukunft den Zeitvermerk 19 Uhr.

Arbeitsbeginn der landwirtschaftlichen Schule. Am 1. November fand in Müllers Hotel anlässlich der Eröffnung des 56. Schuljahres der Landwirtschaftlichen Schule eine kurze Zusammenkunft der Leiter der Schule, des Direktors des Schulratordiums, Deponierat K r a a s, Gr. Kana, die Schüler und Gäste beigewohnt, wies Dir. K r a a s auf die Bedeutung der Bearbeitung der Jugend im allgemeinen und hier besonders der Landwirtschaft hin. Jeder Berufstätige muß auf wissenschaftliche Fortbildung setzen können, wenn seine Arbeit mit Erfolg getrieben sein soll. Das gilt auch für die Landwirtschaft, die gerade in der gegenwärtigen Zeit alle ihr zu Gebote stehenden Mittel ergreifen muß, um ihren Ertragsstempel mit Erfolg zu bestehen. Möge die Arbeit der Schule eine segensreiche zum Wohle der Landwirtschaft sein.

Mit der Eröffnung des Schuljahres schloß die Feste.

Blühender Weinbaum im Herbst. In der Meißener Straße blüht ein Weinbaum, der dem erst vor wenigen Wochen die letzten Früchte geerntet find.

Kreisamterbestimmungen. Es ist wohl nicht mehr genügend bekannt, daß bei dem Vordrängen eine umfangreiche, vielseitige Hilfsarbeit besteht, die für die Landgemeinden unersetzlichen Vorkauf bietet. Die Benutzung ist völlig unentgeltlich. Lehrer und Geistliche mögen sich an den derzeitigen Hilfsleiter, Lehrer Greger, Meißener, im Amt Müllersburg 8, wenden, um die Einzelheiten der Benutzung zu erfahren. Besonders Einnahme werden, soweit als möglich, stets berücksichtigt.

Das erste Konzert des Philharmonischen Orchestervereins am Freitag, den 5. November, bringt Orchesterwerke von Schubert, Haydn und Mozart. Karten hierzu sind noch bei Herrn G. Schab, Gutthardstr. 32 part. sowie an der Abendkasse erhältlich. Näheres im Anzeiger.

Haben die Arbeiter in der Kirche etwas zu sagen? Von sozialistischer Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die Generalstunde der altprotestantischen Landeskirche kein einziger Arbeiter befinde, mit anderen Worten, daß man den Arbeiter innerhalb der Kirche keinen Einfluß erlaube. Demgegenüber stellt der Gewerkschaftsverband evangelischer Arbeitervereine Deutschlands fest, daß der Generalstunde sechs Arbeiter anwesend sind. Einer davon ist außerdem Mitglied der obersten Kirchenregierung, des Kirchenrats.

Waldborn Bonfels-Abend.

Zum zweiten Male veranstaltete der Theaterverein im Schloßgarten einen Waldborn Bonfels-Abend. Wenn man in Betracht zieht, daß betriebsverpflichtete Arbeiter fast stets recht schnell befristet sind, so muß es immerhin noch schätze des Saales gefüllt war. Stadtrat Dr. Trümper eröffnete den Abend. Bezugnehmend auf Bonfels bekannteste Dichtung „Biene Maja“ begrüßte er als Biene vertieftes kleines Mädchen den Dichter mit einem sinnvollen Gedicht:

Biene Maja fröhlich, Arbeit und Fleiß und Fleißigkeit
Mit dutendem Frühlingsgerichten
Flog ich herbei.

Maja grüßt Dich! — Die kleine Maja,
Die Du zum Menschenleben befreist,
Um Menschenleben befreist.

Zu seinem Dergen den Weg gebahnt
Mit Gottes Natur Gemeinschaft geahnt,
Gemeinschaft mit uns!

Maja grüßt Dich! — Die kleine Maja
Von Menschenliebe beglückt, sie und ihr Reich
Durch Dich!

Wenn sie nun lauschen an fernem Stimmen und Klängen,
Dann fühlen wir dich, ihre Freunde
Um uns!

Und stierend umhüben und dankbar umhüben
Wir Menschenleben — in Fluren und Hain
Einheit im Sein!

(Inkond.): Diese Blumen sind Dein. — Sie wollen Dir
Flächen —
Nah! Maja schämt sich, Und soll in fremder Zunge Worte
finden. —

Schilt nicht und lach nicht! — Maja liebt Dich!
—
Bergleich der kleinen Maja!

Waldborn Bonfels las ein Kapitel aus seinem neuen Werke, das noch nicht im Druck erschienen ist und den Titel führt: „Das göttliche Lied.“ Kann auch aus diesem Kapitel noch sein Urteil über das ganze Werk gefällt werden, so verbietet doch die tiefste festliche Zustimmung eine gute Dichtung, anlässlich des Dichters zwei Abschnitte vor aus seinem populären Werk, der „Biene Maja“, das die Abenteuer einer Biene, die ihren Tod verlassen hat, darstellt.

Bonfels ist ein Dichter, der nicht nur die Gabe besitzt, seine reiche Gedankensfülle niederzuschreiben, sondern sie als leuchtendes Bild vorzuführen, dem jeder verständlich nahe zu bringen. So wurde gestern abend ein intimer Kontakt zwischen Dichter und Publikum hergestellt, wie der Beifall bewies.

Nachruf!

Am 30. Oktober d. J. starb unerwartet
Fräulein Anna Wirth.

Die Verstorbene hat 31 Jahre als Kartengehilfin in treuer Flüchtling im Dienste unserer Verwaltung gestanden. Am 1. Juli d. J. in den Ruhestand getreten, ist es ihr leider nur kurze Zeit vergönnt gewesen, sich der wohlverdienten Ruhe zu erfreuen.
Wir werden ihr ein dauerndes Gedächtnis bewahren.

Merseburg, den 1. November 1926.

Der Vorstand,
die Beamten und Angestellten
der Landesversicherungs-
anstalt Sachsen-Anhalt.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und
hervorragende Waschwirkung!
Dixin ist für jedes
Waschverfahren geeignet.
Besonders vorteilhaft auch
für Maschinenwäsche zu
verwenden!
Ohne Chlor.

Reststücke

Restpreis	Neupreis
Mantelstoffe gemustert, 140 cm breit	Kind. Kipercat nur elarbig, ca. 70-90 cm breit
Ploppentoffe Herrenstoff ähnl. Ware 140/150 cm breit	Mantelbügelform reine Wolle, 140 cm br.
Schleierstoffe reine Wolle	Seidenamaffé (Gallblase) 70/80 cm br.
Kostümstoffe neue Muster	Mantelstoff reine Wolle, 130/140 cm breit
Wachstuche (Rippentel) ca. 70cm Meter	Meter
2.50 3.—	4.50 5.50

Geschw. Wolff
Halle, Leipziger Straße 37
gegenüber Rotes Roß.

Wer in Torgau (Elbe)

und im Gebiet der Elbeniederung
erfolgreiche Reklame machen will,
— der benutze für diesen Bezirk die —

Torgauer Zeitung Kreisblatt

Täglicher Anzeiger für die Städte Torgau,
Annaburg, Belgern, Dommigau, Pretzin,
Sailbau, den Landkreis Torgau und die
— anliegenden Landesteile. —
Gegründet 1816.

Alteingeführte Tageszeitung mit großer Verbreitung!

Kaufkräftiger Leserkreis in Stadt und
Land. Anerkannt wirksamste Anzeigen-
blatt! Man verlange unverzüglich
— Rollenansätze und Probenummern. —

Johannisbad

Merseburg
Johannisstraße 10
Gegr. 1904. Tel. 576

Elektrische Abteilung bedeutend er-
weitert. — Licht, Dampf, Kohlenäure-Bäder
Diätetische Behandlung; vorzögl. **Moorbäder**
Moorbäder echt, aus Moor-Extr.
1 Minute vom Markt.

Merseburger Kreiskalender

Der alt eingeführte
ist für 1927 erschienen.

Er ist wieder herausgegeben unter freundlicher Mitwirkung
des Vereins für Heimatkunde und bietet sich in der
genohnten prächtigen Ausstattung mit zahlreichen heimat-
kundlichen Originalbeiträgen als ein vorbildlicher

Heimat-Kalender

dar. Der billige Preis (95 Pfg.) dürfte rege Kauflust wecken.
Käuflich in den Geschäftsstellen des Merseburger
Tageblatts, Hälterstr. 4 und Gotthardstr. 38
sowie in den besseren Buch- und Papierhandlungen.

Feldschlößchen

Von Mund zu Mund

Hört man erzählen, daß am Donnerstag,
den 4. Novbr. im Feldschlößchen ein

Hausfirmes

in Form eines Schlachtefestes statt-
findet. Von 5 Uhr ab Weißfleisch, Brat-
und frische Wurst.
Wozu freundlichst einladet H. Mohricker.

Großartige

Möbel-Gelegenheit

1 schönes Speisezimmer
munderbare Ausföhrung,
Büffet stammt aus fürst-
lichen Besitz, verkaufe für
1/2 des Neumerkes, Preis
1200 Mk. nie wieder keh-
rende Gelegenheit. Ferner
1 schön. Vertikalnummer 700
Mk., 1 herrlich Mahagonie
Schlafzimmer für 800 Mk.,
1 vierpl. Auto u. 1 halb-
verdeckt. Karosserien sofor-
t spottbillig.
O. Jenisch, Magdeburg,
Breiter Weg 150.

Baterländischer Frauen-Verein Merseburg-Land.

Konzert im Dom zu Merseburg

Donnerstag, den 7. Novbr., 4.30 Uhr
um Weiten der Schwesterorganisationen.
Ausführende: Der verstärkte Hallische
Städtischer Chor (etwa 70 Personen).

Ortel: Herr Studentat Rebling, Halle a. S.
Karten zu RMk. 2.— und RMk. 1.— in
der Buchhändlung, Merseburg.

Mitarbeiter (in)

sofort gesucht. 200 Mk. monatlich u. Provision.
Off. unt. N. 8283 an „Ma“ Berlin S. W. 19.

Philharmonischer Orchesterverein E. B. Merseburg.

Das 1. Konzert: Freitag, 5. November
im Kasinoale pünktlich 8 Uhr.
(Werke von Schubert, Haydn und Mozart.)

Mitgliederkarten sind bei Eintritt vorzu-
legen, melter erhältlich bei Herrn O. Scholz,
Gothardstraße 32, part. Der Vorstand.

Wenden Sie sich wegen preiswerter
und gediegener

MÖBEL

an O. Scholz Ww., Merseburg
Gothardstr. 34. — Telefon 458.

Wir drucken

für Behörden Formulare jeder Art, Akten-Umschläge,
Beschlusschläge, Ausschüsse usw.

für Industrie, Handel
und Gewerbe Prospekte, Kataloge, Preislisten, Reklame-
Druckachen, Flugzettel, Briefblätter für
Hand und Schreibmaschine, Mitteilungen,
Rechnungen m. schwarzer u. mehrfarbiger
Sintaur, Postkarten für Hand u. Schreib-
maschine, Karteikarten, Cullungen, Lifer-
schelne (lose u. geblockt), Geschäftskarten,
Besuchformulare, Geschäftsbücher jeder Art

für die Landwirtschaft Lohnzettel, Lohnlisten, Sackzettel, Wiege-
karten, Milchveranblichelne, Briefumschläge
Kontobücher usw.

für Private Besuchskarten, Gratulationskarten zu
allen Anlässen, Einladungskarten, Ver-
lobungs- u. Vermählungsanklagen, Trauer-
briefe, Dankfugungen, Briefpapier usw.

für Vereine Mitgliedskarten, Festprogramme, Ein-
trittskarten, Sängungen usw.

Wertdruck — Mehrfarbendruck — Massenaufgaben

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt L. Balz.
Hälterstraße 4 und Gotthardstraße 38. — Fernruf 100 101.

Neue Sendung!

Der

Teppich für Alle

Wollperser-

Teppiche in allen Größen

Wollperser 125x220 cm . . .	Mk. 38.—
Wollperser 150x250 cm . . .	Mk. 49.—
Wollperser 200x300 cm . . .	Mk. 80.—
Wollperser 250x350 cm . . .	Mk. 125.—
Wollperser 300x400 cm . . .	Mk. 165.—

Brücken und Vorlagen

Wollperser 60x120 cm . . .	Mk. 10.50
Wollperser 70x140 cm . . .	Mk. 14.50
Wollperser 90x130 cm . . .	Mk. 16.50
Wollperser 90x180 cm . . .	Mk. 22.50

Arnold & Troitzsch Teppichhaus

Halle, Gr. Ulrichstraße 1. Ecke Kleinschmieden

Ziehung — 10. November
Turn- und Sport-
Lottarie
29 801 Gewinne über M.
100 000
30 000
20 000
10 000

Loose a M. 0.50
Porto u. Liste 35 Pf. extra
verf. von 4 Loosen an auch
unter Nachnahme.
Emil Giller
Hamburg, Volkstamm 39.



Flügel und
Piano-Fabrik
seit 98 Jahren
anerkannt als
wollfelle
Qualitäts-Marke
Bequeme
Zahlungsbedingungen
Leipziger Straße 73.

Soldier jung Mann sucht
sofort möbliertes
Zimmer

Anges. unter F. G. 40
an die Filiale d. Blattes.

Kammer-Röder

kommt nach hier und Um-
gebung, um Ratten, Mäuse,
Schwaben u. Wanzen rest-
los unter Garantie zu ver-
tügen. Bestellungen sende
man sofort an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Hohe

Rollwand
zu kaufen gesucht.
Angebot Kindergarten
(Schulgartenalton).

Billiger Gelegenheitskauf
**2 gebrauchte
Jagdgewehre**
„Doppelbüchse“ Cal. 16,
sehr billig zu verkaufen.
O. Brestschneider
Chem. Waff. u. Mun.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Blattes.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Blattes.

leere Zimmer.

Angebote unt. W. 39 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Hohe

Rollwand
zu kaufen gesucht.
Angebot Kindergarten
(Schulgartenalton).

Billiger Gelegenheitskauf

**2 gebrauchte
Jagdgewehre**
„Doppelbüchse“ Cal. 16,
sehr billig zu verkaufen.
O. Brestschneider
Chem. Waff. u. Mun.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Blattes.



Flügel und
Piano-Fabrik
seit 98 Jahren
anerkannt als
wollfelle
Qualitäts-Marke
Bequeme
Zahlungsbedingungen
Leipziger Straße 73.

Soldier jung Mann sucht
sofort möbliertes
Zimmer

Anges. unter F. G. 40
an die Filiale d. Blattes.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Blattes.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Blattes.

leere Zimmer.

Angebote unt. W. 39 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Hohe

Rollwand
zu kaufen gesucht.
Angebot Kindergarten
(Schulgartenalton).

Billiger Gelegenheitskauf
**2 gebrauchte
Jagdgewehre**
„Doppelbüchse“ Cal. 16,
sehr billig zu verkaufen.
O. Brestschneider
Chem. Waff. u. Mun.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Blattes.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Blattes.

leere Zimmer.

Angebote unt. W. 39 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Hohe

Rollwand
zu kaufen gesucht.
Angebot Kindergarten
(Schulgartenalton).

Billiger Gelegenheitskauf
**2 gebrauchte
Jagdgewehre**
„Doppelbüchse“ Cal. 16,
sehr billig zu verkaufen.
O. Brestschneider
Chem. Waff. u. Mun.

Landgemeindetag des Provinzialverbandes Sachsen

Die Politik des Zentrums.

Halle. Der diesjährige Landgemeindetag des Provinzialverbandes Sachsen im Verbande der Kreisfreien Landgemeinden...

rüdigung keine Erleichterung der Erwerbslosigkeit bringen könnten und nur

unheilvolle Verläufe an Volkstraß bedeuten würden. Eine Erleichterung sei nur zu erhoffen von einer Umgruppierung unleserlichen Volkes...

Die Tagung wurde vom Vorsitzenden des Landesverbandes, Amtsvorsteher Hildebrandt mit einer Begrüßungsaussprache eröffnet...

Heinrichsgebäude Landrat a. D. Dr. Gercke. Vorgau ergriß sodann das Wort zu einem lebendigen, humorvollsten Referat über die Fragen der Verwaltungsreform...

Die Entschließungen haben folgenden Wortlaut: 1. Der Provinzialländliche Landgemeindetag lehnt einen Aufschlag zur Eintommensteuer so lange ab...

2. Die Adressierzeit hat eine Einigung des gemeindlichen Selbstverwaltungsorgans im allgemeinen und des Selbstverwaltungsorgans der Landgemeinden im besonderen gebracht...

den mit dem Finanzausgleich zusammenhängenden Fragenkomplex berührt er zunächst im Zusammenhang mit den Schulfragen...

Das weitere brachte der Amts- und Gemeindevorsteher Maul, Bapitz, eine Entschließung ein, die sich mit allem Nachdruck gegen eine derartige Verlegung der Provinzialverwaltung von Merseburg in eine Großstadt wendet...

Der Synodus des Verbandes, Zeitzberg, sprach sodann über die Bedeutung der Landgemeinden im Staate. Er wies darauf hin, daß Auswanderung und Geburtenrückgang...

Vorstand und Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei tagten von Freitag bis Sonntag in Erfurt. Die Verhandlungen waren streng vertraulicher Natur...

Ferner wurde die baldige Schaffung einer Arbeitslosenversicherung gefordert und als nächstliegende Aufgabe die gesetzliche Regelung des Arbeits- und Angelegenheitsrechtes...

Zu der Entschließung über die Landwirtschaft werden durchgreifende und systematische Maßnahmen zur Befreiung der landwirtschaftlichen Produktion...

Die Entschließung über die Fürsorgeeinrichtungen zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Arbeiter...

Das Ziel der Minderheit.

Eine bemerkenswerte Rede hielt der Landtagsabgeordnete v. Kapen bei der Eröffnung der heutigen Sitzung der Zentrumspartei...

Man sollte sich hüten, eine Politik zu treiben, die dem Werdende der französischen Republik ähnele. Die Republik drohe auch bei uns zu einer Parteienfäule zu werden...

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lesné. Nachdruck verboten.

„Warte, ich bin Gast der Herzogin, und ich bitte dich, darauf Rücksicht zu nehmen! Ich empfangen grundsätzlich keine Besuche.“ „Wißt du nicht mit deinem Bruder eine Ausnahme machen?“ fragte er empfindlich. „Ich möchte es nicht! Wir haben uns nun gesehen, Warte! Und ich freue mich besonders Wamas wegen, daß es dir gut geht!“

ist in den Kritiken sehr nachsichtig gewesen; ich selbst hätte am liebsten, wie viel mir noch fehlt, und allzu sehr möchte ich die Güte der Herzogin nicht mehr in Anspruch nehmen! — Du entschuldigst, Warte, meine Zeit ist sehr knapp! Ich bin nicht zum Vergnügen hier! Meine freien Stunden gehören der Herzogin als Vorleserin und Gesellschafterin.“

„Ohne zu zögern entgegnete sie: „Hanna nicht — aber ich! Weil ich deinetwegen nicht noch mehr erlösen will.“ Er sprang auf sie zu und umfaßte sie fest um Hals und Handgelenk. „Du hast es getan?“ zischelte er. „Meine Angelegenheiten —“

Freiherr von Rheinbaben über „Deutschland im Völkerbund“.

In der staatspolitischen Vortragsreihe der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Judentum, sprach Staatssekretär Dr. Freiherr v. Rheinbaben über das Thema: „Deutschland im Völkerbund“. Er führte u. a. folgendes aus: Der Völkerbund hat sich in seinen ersten Jahren als Sanktion des Friedens und als einigartig gehandelt, denn er wurde in der Hauptsache zur Aufrechterhaltung der Fortführung einer Politik der Wiederherstellung und Schmäderung Deutschlands ausgenutzt. Im Laufe der Jahre hat sich in Anpassung an die langsame Konsolidierung Deutschlands der Völkerbund gewandelt. Er war damit ein gerechtes Ebenbild der sich ändernden Einstellung der europäischen Großmächte zu Deutschland. Heute bezeichnet man den Völkerbund am besten als die übliche Methode der Außenpolitik und als Instrument zum Suchen neuer Formen des Völkerrechts. Sehr wichtig, vielleicht auch für die Zukunft des Völkerbundes ausschlaggebend, sind gewisse innere Tendenzen hinsichtlich seiner Kompetenz und Befugnisse. Es sind deutlich sichtbar zwei Strömungen:

Die französische will die Kompetenzen des Völkerbundes erweitern und möglichst viel feste Bindungen nach dem Grundgedanken des status quo herstellen; die englische Tendenz will die Zuständigkeit des Völkerbundes begrenzen und ihm die Möglichkeit nehmen, in innere Verhältnisse nationaler Staaten einzugreifen. Deutschlands Stellung in dieser auf fünfzig Jahren weiter zu behandelnden Kernfrage muß sich der englischen Auffassung nähern. Die praktische Durchführung der Völkerbundspolitik muß Deutschland nach der Stunde suchen, die allgemeinen Ziele mit der Befugnisse der Organisation zu verbinden. Thorax war nur auf Grund des deutschen Völkerbundeintritts möglich, und bedeutet den Versuch, gegenüber dem freiwilligen Zugeständnis in der Durchführung des Status-quo und mit dem Verbleiben nach seiner Revision in Deutschland nach dem Status-quo des Landes und der Saar zu erreichen. In Betrachtung der neuesten Entwicklung muß mit aller Deutlichkeit hervorzuheben werden, daß die Gesamtsituation endlich auch die Völkerrückkehr der Mittelländerrolle und die Überführung der Kontrolle in ganz anderen Rahmen nach sich ziehen werden. Es bedeutet z. B. die dauernde Aufrechterhaltung einer entmilitarisierten Zone am Rhein an sich schon ein ungeheures Epizöe und eine Demütigung Deutschlands. Noch aber liegen schwierige Verhandlungen vor uns, und wenn sie auch der Völkerbund direkt nichts angehen, so ist der Völkerbund doch nicht ganz schmerzlos für Deutschland Deutschlands Mitarbeiter die Wiederherstellung der Souveränität zu fördern.

Deutschland hat in Genf die Möglichkeit nicht verpasst. Zu Gunsten der Verhandlung zwischen Deutschland und Frankreich sind die deutsch-polnischen Streitfragen abschließend zumachen. Die deutsche Völkerbundpolitik zurückzuführen. Deutschland hat durch den Abschluss des Danzabestandes den vorläufigen Ausgleich mit Polen an. Sinesisch-Kaukasus bleibt die deutsche Außenpolitik auf bewährter Linie. Der Anstoß Österreichs muß ebenfalls zur fünftägigen Entwicklung vorbereiten bleiben und zunächst zurückgestellt werden. Das schließt sichverpflichtend ein kräftiges Eintreten auf nationaler Basis für die Wiederherstellung aller Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen festzusetzen aus.

In der fünftägigen Völkerbundarbeit wird aber nicht nur das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich und England, sondern auch zu Italien eine wichtige Rolle spielen. Dringend notwendig wäre es, wenn auch das politische Verhältnis zu Italien in einem neuen Schiedsvertrag in neue Bahnen gelenkt werden könnte. Eine weitläufige Politik ist nur möglich, wenn die Verständigung mit Frankreich gelingt und zwischen Deutschland und England eine großzügige und weitreichende Verständigung hinsichtlich der fünftägigen Gestaltung der europäischen Verhältnisse eintritt. Jedoch darf die politische Verständigung nicht die Politik im eigentlichen und höchsten Sinne verdrängen. Hinter die Wirtschaft zurücktreten. Immer mehr erhält das deutsche Volk das Gefühl, daß es aus tieferer Schmachd heraus zu neuem Leben im Kreis der Weltbürger gelangt, und daß für die aktive deutsche Außenpolitik in Fortführung der deutschen Tätigkeit im Völkerbunde, die Erkenntnis zu vertiefen, daß die höchste Mission des Völkerbundes, d. h. Frieden und Vereinigung Europas und der Welt nur dann verwirklicht werden kann, wenn das deutsche Volk wieder Lebensraum zu neuem Auftrieb erhält. Der Völkerbund hat Deutschland gerettet und es wird kein Zweifel sein, daß nur dann bestehen kann, wenn er den deutschen Grundforderungen gerecht wird. Es kommt ein Zeitpunkt heran, wo er praktisch in den großen Fragen der Neuordnung der Welt und der Neuordnung der gegenseitigen militärischen Rüstung politische Maßnahme beschließen muß. Deutschland wird auch an der Fortentwicklung und an der Vereinfachung

des internationalen Rechts, das durch den Völkerbund gepflegt wird, tätig mitwirken. Wenn die übergroße Mehrheit unserer Völker den Völkerbund in den Völkerbund und die tätige Inangriffnahme unserer Arbeit an ihm begünstigt hat, dann muß das Ziel einer deutschen Tätigkeit auf dem Gebiet der Völkerbundarbeit und der großen Aufgaben der Vereinfachung der Welt.

Zur Kommerzialisierung der Reichsbahnobligationen.

Von Dr. Otto Leibrod-Berlin.

Seit Thoiry steht die Frage der Kommerzialisierung eines Teiles der Reichsbahnobligationen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Es handelt sich dabei um eine wirtschaftlich-finanzielle Transaktion von großer Tragweite. Das Ziel der Verhandlungen kann man auf die Formel bringen: Sanierung der französischen Finanzen mit deutscher Hilfe. Freiheit Deutschlands im eigenen Hause (Räumung der besetzten Zone), Angelegenheiten, Vereinfachung der Militärkontrolle, noch ausstehende Reparationen (Geld und Währungsreform). Frankreich liegt sich sicherlich von dem Gedanken leiten, daß eine deutsch-französische Verständigung deshalb verlockend ist, weil ihm durch eine solche Sanierung seiner Finanzen mit Hilfe Deutschlands gegenüber Amerika die notwendige Unabhängigkeit gegeben würde, um in der Schuldfrage seine Ansprüche auf eine Wiederherstellung auf günstigere Zahlungsbedingungen durchsetzen zu können. Da das Rheinland in die wenigen Jahre der Besatzungsmäßigkeit geräumt werden müßte, die Saarbevölkerung mit erwerbsfähiger Mehrheit die Rückkehr zu Deutschland verlangen müßte, wenn man das Rheinland abwarne, sei es schon für uns Deutsche war die Verquickung von Politik mit Geschäft ganz neu. Da die Presse von Anfang an unübersehbar Nachrichten brachte, setzte überall ein großes Mitläufertum ein. Erklärungen, Versätze, Demenstagen haben sich seit der Thoiry-Tagung den Platz freit. Was bis jetzt besteht, ist die Erklärung, daß das nun eigentliche Endziel noch ein sehr langer Weg zurückzuführen ist.

So sehr nun auch die politischen Ziele der Verhandlungen zu einer Stellungnahme reizen, so soll in diesem Rahmen doch nur die finanzwirtschaftliche Seite einer Betrachtung unterzogen werden. Veranlassung zum Bau der Thoiry-Passade war Frankreichs akute Finanz- und Währungsnotlage. Darüber ist man sich wohl einig. Daß dabei Frankreichs Notlage das Ausgangspunkt für die als hypothetisch gelidete Verständigung gegenüber den Reparationsgläubigern bestehende Obligationsschuld der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gerichtet wurde, ist nicht verwunderlich, übrigens auch nicht neu; ist doch im Laufe des letzten Jahres dieser Gedanke mehrmals in die französische Presse lanciert worden. Seine Verwirklichung hat sich mit dem Londoner Abkommen. Darnach hat die Militär- und Zivilverwaltung der Reichsbahnobligationen dem Fremdwährer für die Eisenbahnobligationen übergeben worden. Der Zins- und Tilgungsdienst dieser Schuldverschreibungen beträgt 5 bis 6 Prozent, das sind im Normalfall 6 bis 7 Millionen Goldmark. Für die Schuldentilgung wurde im Wien ein Zeitraum bis zum 31. Dezember 1934 in Aussicht genommen. Die Kommissar hat bereitgestellt, die in seinen Händen befindlichen Schuldverschreibungen mit Genehmigung der Reparationskommission zu verkaufen oder aber zur Sicherstellung neuer Wertpapiere zu benutzen. Ziffer 15 des Paragraphen 8 der Zusage bestimmt, daß die Reparationskommission die Mittel der Obligationen auf dem Markt zu bringen, in der jeder ihr geeignet erscheinenden Weise in verschiedenen Serien mit verschiedenen Rechten hinsichtlich des Rangens der Hypothek, des Zinsfußes, die Kapitalrückzahlung einzuteilen lassen kann.

Am Juni d. J. hat sich nun der Fremdwährer in seinem Bericht an die Reparationskommission mit dem ganzen Kommissar beschäftigt. Er hat sich dabei ausgesprochen, daß die erste Reihe der zu mittlerenden Obligationsschuld verhältnismäßig erheblich sein müßte, um das Interesse der Exporter aller Länder zu erwecken und die Aufmerksamkeit auf die Schuldtilgung zu lenken, deren Sicherheit das bedeutende Eisenbahnsystem Mitteleuropas bilde. Es wäre möglich, die zünftigen Ausgaben dadurch zu gefährden, daß an allen diese Reihen auf dem Markt bedacht. Er sah daher für die erste 1 bis 2 Milliarden Goldmark ins Auge. Wenn gleich nun die Obligationen auf Goldmark lauten, so schließt das nach Auffassung des Fremdwährers die Auslieferung in einer anderen gleichwertigen Währung nicht aus, während das Geschäft selbst, das die Währung in gewissen Märkten den Beweis liefern könnten, daß eine derartige Maßnahme für die leichtere Verkaufbarkeit der Obligationen von Vorteil sein würde. Einen möglichen Anreiz für die günstige Aufnahme einer solchen Ausgabe würde es bedeuten, wenn man sie an dem dringenden Wert der Stabilisierung der Währungsmittelungen mitteilen könnte. Den damaligen Zeitpunkt hielt er für die Ausgabe

nicht für zweckdienlich, bemerke aber, daß sich die Lage schneller ändern könne, als man erwarbe. In nun seit Juni eine Veränderung der Lage festzustellen. Die Frage, wann man verneinen. Die Gründe hierfür sind sowohl politischer als auch finanzieller Natur. In politischer Beziehung spricht hergegen die Nichtratifizierung des Mellon-Berenger-Abkommens. Nach dem interalliierten Finanzabkommen vom 14. Januar 1925 über die Vereinfachung der Annullitäten aus dem Dancesplan hat nämlich Amerika einen ratifizierten Annullitäten von 20 Prozent. Es hat somit bei der Mobilisierung der Eisenbahnobligationen mitzureden. Das ist den auch vom Weisen Hause aus gesehen, insofern dies die Ratifizierung des Schuldenabkommens zur Vorbereitung für die Mobilisierung machte. Da das Frankreich zur Zeit abgesehen ist, so wird auch die Ratifizierung der Reichsbahnobligationen auf dem für die Aufnahme in erster Linie in Betracht kommenden amerikanischen Markt hinlänglich sein.

Die finanzwirtschaftlichen Gesichtspunkte, die zur Zeit das Hauptgewicht haben, sind in der Verzinsung und in der Transparenz zu suchen. Die Verzinsungsbasis von 5 Prozent wird dem durch höherverzinsliche Anleihen verwendeten internationalen Kapitalmarkt nicht genügen trotz des vorläufigen Abflusses der Reichsbahn in Ausland. Andererseits werden die Reparationsgläubiger auch nicht den Verlust zu wollen, der sich bei Emission unter dem Nominale ergibt.

Was nun die im Dancesplan vorgesehene Transferaufgabe anlangt, welche die Sicherung der Stabilität der deutschen Währung zum Ziele hat, so wird das Bestreben der ausländischen Kapitalisten darauf gerichtet sein, den Zins- und Tilgungsdienst in ausländischer Währung sicher zu stellen, mit anderen Worten, Garantien gegen eine Wertminderung der Dancesplan der Schuldverschreibungen im Hinblick auf die Schwierigkeiten zu verlangen, die sich aus den Transferverpflichtungen ergeben.

Alles in allem genommen, sehen wir also, daß das Projekt viele Wenn und Aber enthält, daß es außerordentlich verwickelt ist, daß es die Ratifizierung der Mellon-Berenger-Abkommens in der Ratifizierung wird auch hier ein Wandel der Dinge zugunsten des amerikanischen Gläubigers eintreten. Dann aber kommt es für uns darauf an zu verlangen, daß keine neue Belastung erfolgt, daß weiter von Transfer-Komitee die Ratifizierung der Mellon-Berenger-Abkommens aufrecht erhalten wird. Es gibt allerdings eine Reihe von Stimmen, die glauben zu machen zu versuchen, daß der Verkauf der Transferaufgabe bei der Emission der Obligationen nicht möglich wäre. Neben Zehntausenden im Werte von 85 Millionen Mark im Jahre 1924, 433 Millionen Mark im Jahre 1925, 295 Millionen Mark im Jahre 1926 seien bereits Realisationen transferiert worden in Höhe von 145 Millionen, 384 Millionen und 192 Millionen in den gleichen Zeiträumen. Die Käufer im Streit verweisen aber, daß die Transferierung nur durch geborgte höherverzinsliche Zahlungen möglich war. Deutschland mußte die neuen Schulden aufzunehmen, um die alten zu begleichen. Ueber kurz oder lang kann jedoch der Währungsdruck für uns von praktischer Bedeutung werden. Dann aber würden die Transfer-Anhänger sicherlich nach dem höchsten Wort „wir waschen unsere Hände in Unschuld“ handeln.

Schließlich darf bei der ganzen Regelung neben der Gesamtsituation des Auslandes die finanzielle Lage Deutschlands nicht außer Acht gelassen werden. Die Reparationsgläubiger werden, daß durch den Verkauf der Obligationen an Private der Entscheidung über Deutschland dauernd in der Lage ist, die ihm durch das Dancesplan aufgebürdeten Aufgaben zu erfüllen. In der Zukunft werden die Reparationsgläubiger nicht die gleiche Rolle spielen, daß Zahlungen auf seine andere Weise gemacht werden können als durch Güterausfuhr und Dienstleistungen, daß größere Reparationszahlungen nur gemacht werden können, wenn Deutschlands Lebenshaltung auf das Existenzminimum heruntergedrückt wird. Da nun der Dancesplan haben ausgesagt, daß die vorgedachten Maßnahmen die Lebenshaltung des deutschen Volkes nicht über die seiner europäischen Nachbarvölker herabdrücken, so ist der ganze Plan auf einer falligen Voraussetzung aufgebaut. Es mag sich denn auch schon seit langem im Ausland maßgebende Stimmen geltend machen, die mit Recht die Durchführung der Dancesplan betreiben und darauf hinweisen, daß eine Kapitalüberführung in abstracto eine Unmöglichkeit ist, daß wir uns rapide dem Zeitpunkt nähern, wo der Dancesplan einem Stillstand gleich, welches gerissen werden oder doch fast mobilisiert werden muß (Reparationsjournal of Commerce 25. 5. 26.). Wenn das die Auffassung maßgebender ausländischer Finanzkreise ist, sollen wir uns dann auf einen Teil des Dancesplanes als feststehende Größe festlegen? Es wird wohl keine vernünftigen Menschen geben, die einen solchen Schritt billigen würden. Die für uns maßgebenden Gesichtspunkte müssen daher sein: Die neue Weltlage und die neuen Bedingungen der Reparationsgläubiger des neuen Teilsabkommens bei Revision des Dancesplanes.

Rechtswissenschaft des Volkes.

Als Jakob Grimm die so lange verschütteten Quellen des deutschen Volkstums wieder entdeckte, da erfreute er sich besonders auch an der fähigen Rechtswissenschaft des Volkes, die sich in den alten Weistümern offenbart und stellte sie neben Volkslied und Märchen. Wie tief er gesehen, das hat erst die neueste Forschung bewiesen, die der Nachweis gelang, daß wirklich manche Sätze dieser Rechtsquellen aus Märchen und Sage in die volkstümliche Überlieferung hineingeraten sind. Aber deshalb darf man den Wert und die Bedeutung dieser häuerlichen Rechts nicht etwa gering achten, denn diese Weistümer sind in der Regel auf Anwendung der Grundgesetze ausgeht und haben daher durch lange Jahrhunderte hin das rechtliche Leben unseres Volkes bestimmt. Wie hier Volksbrauch und Rechtsbrauch zu einer natürlichen Einheit sich zusammenfanden, das zeigen uns die schlichten Proben, die Überhand von Künzberg in einem Bunde der Gengen Diederichs in Jena erweisen. Die Weistümer des deutschen Volkes sind in allen Fällen von Weistümern bietet. Das Weistum geht auf urale Sitten zurück und wurde in einer Zeit, da die Kunst des Schreibens und Wissens noch selten war, von Gelehrten zu Gesicht mündlich überliefert. Später sind dann die mündlichen Rechtsvorschriften aufgeschrieben und sind in die Weistümer erklärt worden. Die ältesten Weistümer sind die von 13. Jahrhundert zurück; die jüngsten stammen aus dem 19. Jahrhundert und diese haben sich noch bis in die Gegenwart erhalten. Freilich ist die Sitten heute sehr entsetzt und von der ehemaligen Rechtsvorsammlung nur noch das gemeinsame Recht geblieben. In der neueren Zeit sind die Weistümer des Volkes durch die Gesetzgebung des Bürgerrechts, vom Maringerrecht des Gausseck. Die Sprache der Weistümer war ursprünglich lateinisch, wurde aber seit dem 14. Jahrhundert ganz deutsch und hat sich lebendig wieder entwickelt. Mehrere tausend Weistümer liegen noch ungedruckt in den Bibliotheken und sind wohl verloren gegangen in jenen Tagen der Auffklärung, da man den „mittelalterlichen Nuis“ verachtete. Erzählt

doch Jakob Grimm, daß sich jemand in seiner Gesellschaft schämte, ein altes Weistum vorzutragen, um diesen Weistümer des Mittelalters zu verlegen. Dauerliches Leben und häuerliches Denken ist in diesen Rechtsquellen ausgeprägt, denn das Weistum war ja für die Bauern bestimmt, hatte daher volkstümliche Form und Sprache und regelte häuerliche Taten. Weistümer sind es hauptsächlich landwirtschaftlichen Inhalts, so über Ackerbau, Viehzucht, Waldrecht usw.; das werden auch die Sachverständigen der Grundbesitzer, Gerichtsbarkeit und Zins, strafrechtliche Bestimmungen in bunter Reihe, mancherlei aus dem familiären und Erbrecht aufgenommen. Den besonderen Reiz dieser Rechtsquellen macht ihre treuerbare naive Sprache aus, die direkt aus dem Munde der Volkstümliche gesprochen wird. Ein altes Weistum aus dem Bunde Künzberg lautet: „Auf, auf! Ihr lieben Nachbarn, es brennt in meinem Haus!“ Wenn die Schmitzer nichts zu trinken bekommen, so ist ihnen erlaubt, drei mal zur Quelle zu gehen und dort zu raufen und damit haben sie ihr Tagewerk getan. Ein Baum darf geschlagen werden, wenn man ihn so und greifer kann, so ist ihm erlaubt, drei mal zu gehen. Die Strafen werden manchmal sehr drastisch angedroht, wobei ein grimmiger Humor anflingt. Die abgehauenen Hände sollen dem Betroffenen in die Tasche gesteckt werden. Wenn der Anrecht bei den getropften Fäden nicht genügend ist, so ist der Bauer durch ihn selbst geschlagen worden. Nicht immer ist die Sprache grimmig, aber stets sehr lebendig; Fähaber der Wirt einen Hock, so darf er diesen in den Keller werfen, auch wenn noch der Heher darin liegt. Sind die feuergefährlichen Käufer verfallen, so soll die Steuer mit dem Heben abgehoben werden. Ist nichts zu tun, so sollen die Heber den Heber den Heber genommen werden. Der Bauer freut sich, daß die Weistümer seines Weistums. Mandmal finden sich Verse als Einleitung oder mitten im Text, und sie werden wohl mit den Worten eingeführt: „Inzwischen aber ein schöner Spruch.“ Das Recht wird als althergebracht und ehrendig angesehen und die alten Weistümer, die nicht mehr verständlich sind, werden in späterer Zeit erklärt. Aber man

hat sich doch genötigt gesehen, das überlieferte Recht zu verändern und zu mehren. Zu so manchen Weistümern legt die Herrschaft durch einen Vorbehalt fest, daß es ihnen Nechten und Hoheiten keinen Widerspruch tut, wenn etwa bei der Weistumsausgabe ein Punkt verlesen wird. Auf der anderen Seite verwarnten sich die Bauern dagegen, daß ihnen etwa ein Weistum zur Last fallen könnte, falls sie ihr Gedächtnis im Stich ließe und sich hinterher etwa eine alte Urkunde findet, die ein anderes Recht beweist. So wurde denn manches nicht mehr gelesen oder auch weggelassen. Es haben sich aber in diesen alten Zeugnissen noch sehr frühe Formen des rechtlichen Lebens erhalten, und so steigt die Welt und Auffassung des mittelalterlichen Bauernums wohl nirgends klarer und großartiger vor uns auf als in der prächtigen Sprache der Weistümer.

Bunte Zeitung.

Marinebau. Die Grundfarbe der Marineuniformen aller kriegsfähigen Staaten ist blau. Die Rebenfarbe ist weiß. Welche Farben ermöglichen eine Reihe stielbarer Zusammenstellungen. Diese Farben wurden nun nicht etwa, wie vielfach angenommen wird, aus Zweckmäßigkeitsgründen mit Rücksicht auf den Schiffsdienst gewählt, sondern sie danken, wie so vieles im Leben, einem Zufall ihrer Einführung. König George II. von England, hochzu zuerst daran, den Matrosen seiner sich damals zuspätsch entwickelnden Flotte eine Uniform wie die dem Landwehre zu geben. Der ursprüngliche Plan war, die Uniformen blau und rot zu gestalten nach den Hauptfarben der Union Jack. Kurz vor der Einführung im Jahre 1740 ließ König George die Vergeltung von Bedford in einem blauen mit weiß besetzten Kostüm und dem bekannten „Matrosenträger“. Diese Maßnahme und diese Zusammenstellung der Farben gefielen dem König so sehr, daß er sie als Grundfarbe und Grundfarben bei der Kriegsmarine einführt. Diese Uniform übernahmen mit kleinen Abänderungen alle kriegsfähigen Staaten.

Die Lage in Syrien.

Von Dr. Werner Freitag.

Nach dem heftigen Aufstand der letzten Dezemberhälfte scheint vorläufig in Syrien eine Periode äußerer Befriedigung eingetreten zu sein, nennlich als dort von einer Überwindung der innerpolitischen Gegensätze auszugehen, die französischen und dem einflussreichen Nationalisten noch nicht die Rede sein kann. Unter diesem Eindruck ist auch die kürzlich erfolgte Abreise des neuen französischen Oberkommissars Henri Bonjot nach Beirut zu verstehen, die nach seiner eigenen Versicherung, ohne irgendein festgelegtes Programm angetreten wurde, doch mit dem festen Vorfaß, die schwierige Lage in Syrien, vor die sich Frankreich in seiner Eigenschaft als Mandatarstaat zurzeit gestellt sieht, einer beimöglichen Klärung zu unterziehen.

Abgesehen von Kurantberichten, in dem seitweilig noch immer kleinere Bandenüberfälle gegeben, kann die militärische Situation französischerseits als „vorläufig entspannt“ und demgemäß als „zufriedenstellend“ gekennzeichnet werden. Ein beträchtliches Kontingent von Truppen, bestehend aus Franzosen und „freiwilligen“ (1) Eingeboreneneinrichtungen, sorgt für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit im Lande. Dagegen bilden die nach wie vor unangünstigen Wirtschaftsverhältnisse weiter Gebietssteile häufig einen Nährboden für die Unzufriedenheit der einheimischen Bevölkerung. Die Frage bleibt ebenfalls offen, inwiefern sie hemmend auf den an sich schon schleppe Gang der Unterhandlungen zwischen den französischen Verbänden und den arabischen Nationalisten eingewirkt haben.

Die Inspektionsreise Bonjots erhält noch dadurch eine besondere Note, daß in ihrem Verlauf auch ein eingehendes Studium der verschiedenen Zustände vorgelegen ist, wie sie sich zwischen den teils arabischen, teils moslemischen Bevölkerungsteilen des Libanons und dem übrigen Syrien ergeben haben. Man entnimmt, daß die europäischen Großmächte, nachdem Syrien im Jahre 1840 wiederum Ali entziffen worden war, für den überwiegend christlichen Teil der Bevölkerung des Libanons eine eigene administrative Verwaltung einrichteten. Daraus erwuchs eine leistungsfähige Doppelregierung der burdeinwander gewirkelten Drusen und Maroniten unter zwei Stammnamen, von denen der drusische im Süden, der maronitische im Norden die staatliche Gewalt verkörperte, bis die granatünen Drusen-Regierungen im Jahre 1920 diesen unzulässigen Zustand ein Ende berechneten und die Großmacht ebenfalls offen-vention veranlaßten. Das ganze Libanongebiet wurde daraufhin als autonomes Reichlein von Syrien losgelöst und unter die Oberhoheit der europäischen Weltmächte gestellt, mit Ausnahme der drei Hafenstädte Beirut, Sidon und Tripolis, die weiterhin hiesig blieben.

Nach dem Sturz der nationalistischen Damaskusregierung im Jahre 1920 übernahm Frankreich dieses Gebiet sogar als eine politische Einheit, verleihte ihm das vorstehende Herrschafts Beirut und Tripolis samt einigen kleineren Gebieten ein und bezeichnend das so entstandene Staatsgebilde als „Groß Libanon“. Damit war eine Reihe unauflöslicher Schwierigkeiten verbunden, die sich aus dem Zusammenstoß von Damaskus, Beirut und mehreren kleineren Bezirken in der Umgebung Alexandrettes und Antiochia genant ist.

Mit der Einteilung des inneren Syriens in selbständige Gebilde, die ebenfalls einseitigen Charakter aufwiesen, betonte die französische Regierung einerseits den Verwaltungsapparat des Landes und bestärkte andererseits die französische Position der Nationalisten in der Annahme, daß ein Großes National- und permanentes Autonomie Syriens beständigt, gemäß der uralten Staatspraxis „Divide et impera“. So fehlt es naturgemäß nicht an arabischen Abwehrmaßnahmen gegenüber diesen französischen Eingriffen, von denen hier als eine der jüngsten nur der ebenfalls einseitigen Zusammenstoß von Damaskus, Aleppo und mehreren kleineren Bezirken in der Umgebung Alexandrettes und Antiochia genant ist.

Hierzu kommt noch eine weitere Verschärfung der Gemisamte, indem nämlich einerseits der syrische Staat wider die Beibehaltung der Doppelstruktur von Groß Libanon protestiert und andererseits der maronitische Patriarch erst kürzlich die ausdrückliche Anerkennung der Autonomie der Grenzen gefordert hat. Vermutlich wird die Beilegung dieses öffentlichen Konfliktes der französischen Regierung, die ihn ja durch ihre Verhalte selbst heraufbeschworen hat, nicht ganz leicht fallen. Auch scheinen sich die bisherigen Erfahrungen und Erfahrungen der einzelnen französischen Oberkommissare bei Angelegenheiten häufig unzulässig wiederholen zu haben.

Verständigt man unter diesen Umständen die Fülle der vorhandenen Gegenströmungen, so erscheinen gegenwärtig die Grundlagen für ein gezieltes Vorgehen zwischen der französischen Regierung und den nationalistischen Nationalisten Syriens schwächer denn je zuvor. Und wenn der bisherige Oberkommissar de Bonjot glaubt annehmen zu dürfen, man würde die innerpolitischen Zwistigkeiten, die die konfessionell bedingten Reibereien zwischen der mohammedanischen Bevölkerung Syriens und der christlichen des Libanons einmündig auf legalen Wege mittels Völkerverhandlungen aus der Welt schaffen können, so ist er sich im Irrtum. Denn die nationalistischen Parteien haben sich in ihren Manifesten — erinnert sei an das des Jahres 1920, welches die Oberhoheit Syriens selbst aufhoben, Teile von Palästina und das ägyptische Sinai auszudehnen magte — einmündig jedwede ausländische Kontrolle über die politische und wirtschaftliche Verwaltung des Landes verheißt. Dieser Verzicht ist mehr als eine Geste der Dummheit. Aus ihm spricht deutlich der Wille zur Emanzipation von der für Syrien unerträglich gewordenen französischen Bevormundung während der letzten Jahre. Und nicht versteht man die Befürchtungen, die der General d'Arbois hinsichtlich der Lage in Syrien in der letzten Zeit in die Welt gesetzt hat, wenn man die Verantwortungslage, ohne jegliches Programm anzutreten, und endlich seinen Wunsch, die verschiedenen innerpolitischen Verhältnisse Syriens und Groß Libanons aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Denn nach immer wieder das syrische Problem für Frankreich eine Frage des an der Zeit eine politisch gewählten „Freiwilligen“ und der Budgetbelastung.

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Töblicher Unglücksfall. In Johannisbad ereignete sich ein Automobilunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Dem Auto einer Filmgesellschaft kam ein anderer Kraftwagen entgegen, dessen Schieferer nicht abgeblendet wurden, daher war der Chauffeur derart in der Sicht behindert, daß er in einem Sandgraben hinein fuhr, mit dem sich ein Ehepaar vom Bahnhof Johannisbad löst geholt hatte. Bei dem Zusammenstoß wurde die 37 Jahre alte Ehefrau des Abheilers Felix G. durch den heftigen Stoß in die Höhe geschleudert und verlor. Der Kraftwagen brachte die Verunglückte nach dem Elisabeth-Krankenhaus in Oberhiesing. Hier konnte jedoch die Verletzung nur noch den inzwischen bereits eingetretenen Tod feststellen.

Die Berliner Hofbahner beschäftigen mit großer Mehrheit, in der Straß eingetreten. Der Schlichtungsausschuss hat jedoch bereits eingegriffen und beide Parteien zu Verhandlungen aufgefordert.

Ein schwerer Einbruch aufgefährt. Ein schwerer Einbruch, bei dem den Dieben 10.000 Mark bares Geld und ein Schmuckstück im gleichen Werte in die Hände gefallen waren, ist Anfang Juli in Coburg verübt worden. Wie die Morgenblätter melden, ist es der Berliner Kriminalpolizei jetzt gelungen, diesen Einbruch aufzuklären, zwei Diebe und mehrere Mitwisser festzunehmen, sowie fast ein Viertel des Geldes und den gesamten Schmuck wieder beschaffen, das unter dem Hinweis einer Raube in einer Hofenbüchse versteckt war. Die Diebe hatten außerdem eine Gehirnbrennerei eingerichtet, die demnach in Betrieb genommen werden sollte.

Von einem Stück Salz erzählen.

Verungl. 1. Nov. Der Bauer M. Jungmann ist in Solthausen von einem herabfallenden Salzstück so getroffen worden, daß er sofort tot war. Der Verunglückte ist 54 Jahre alt und hinterläßt Frau und erwachsene Kinder.

Wir legen großen Wert darauf, daß unsere Zeitung

pünktlich und regelmäßig ausgeht wird. Wir bitten

unsere Leser, uns in unserem Schreiben zu unterstützen

und uns jeden Fall von Unregelmäßigkeiten und Un-

pünktlichkeiten sofort zu melden.

Abonnementsbedingungen sind nur gegen unsere vorge-

druckte Auflistung zu zahlen. Unverzüglich lehne man

Zahlung ab und werde es uns.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Preis pro Nummer 100 und 101.

In der Nebenzerkleinerungsmaschine zerreiben.

Stuttgart, 2. Nov. In die Nebenzerkleinerungsmaschine

geriet in der heftigen Zunderarbeit der 20 Jahre alte Otto

Woh; er wurde vollkommen zerrieben.

Sühne für einen Förtormord.

Unglücken. 1. Nov. Vor dem Schurmergert fand die Verhandlung gegen den 46 Jahre alten Landwirt Friedrich Holz aus Schöenberg wegen Mordes und schweren Forstverderbens statt. Holz hatte den Förster Braun aus Ebersbach, der sich auf einem Dienstzuge befand, von hinten überfallen. Der Angeklagte wurde wegen Mordes zum Tode und dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen schweren Forstverderbens zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt.

Nachricht. Bäckereiarbeit. Am 10. und 11. November

findet hier für den gesamten Regierungsbezirk

Merseburg eine Arbeitstagung der Volks- und Jugend-

biographen statt. Es werden von guten Rednerinnen der

deutschen Zentralstelle für volkswirtschaftlichen

(Völk) Vorträge über die großen Aufgaben der Volks-

biographen und über Fragen der praktischen Bäckereiarbeit

gehalten.

Getticht. Unfall. Der Bekhauer Walter Balkin

und dessen Schwester Gertrud führten in der Dunkelheit mit

dem Fahrrad in ein unbekanntes Fahrviert hinein. Beide

wurden erheblich verletzt und von einem Passanten be-

wußlos aufgefunden. Der Gefährtührer hatte sich nicht

um die Verletzten gekümmert und war weiter gefahren.

Er konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Tuben. Ueberfallkommando und Zigeuner-

bände. Die Ueberfallkommando und Zigeuner-

bände von 25 Wagen, die sich trotz Verbotes wieder einmal

hier Platz machen wollten, und den Anordnungen der

Polizei nicht gehorcht waren, wurden am 10. Nov. durch

ein Ueberfallkommando hinzugeschossen. Gegen zwei Uhr

mittags traf das Bitterfelder Schupoauto hier ein. In

kurzer Zeit war die Ordnung wieder hergestellt und die

Zigeuner wurden abgehoben, nachdem ihnen gebührende

Strafen auferlegt waren.

Mohrermansdorf. Unglücksfall im Schachte. Der

heilige Bergmann Albert Kitzke geriet im Schachte auf

zwei aneinander vorbeifahrende elektrische Wagen-

säule. Er erlitt einen schweren Beckenbruch, eine Bein-

verletzung und Harnröhrenverletzung. In seinem Auf-

kommen wird geweselt. Der Verunglückte ist Familienvater.

Mohrermansdorf. Abgelehnter Abfindungsan-

trag. Der frühere sozialdemokratische Gemeindevorsteher

G. Heide, der von der Gemeinde 26.000 Mark Abfindung

behalten hat, wurde jetzt endgültig vom Oberverwaltungs-

gericht abgewiesen.

Gefahren. Die eigene Frau verpuffelt hat der

Abheiler Alois Kottmeier, der vom heiligen Schöpfen-

gericht angeklagt war. Kottmeier wurde deshalb zu einem

Jahr Gefängnis verurteilt.

Neuhaldensleben. Das Fest der diamantenen

hochzeit feiert am 1. November der Gutbesitzer Jakob

Gosang in Sommersdorf. Er war lange Jahre Reichs-

tagsabgeordneter des Wahlkreises Neuhaldensleben-Wol-

mischdorf. Er stiftete an seinem goldenen Hochzeitstage

50.000 RM. die „Jakob Gosang-Stiftung, von deren Zinsen eine Gemeindebewohner unterhalten wird.

Saubersdorf. Unhold. Hier wurde abends zwischen 6 und 7 Uhr an einem erst achtjährigen Mädchen ein schweres Stützleisenerbrechen verübt. Das zum Einfalten geschickte Kind wurde von einem jungen Burden abwärts gelockt und geschändet. Sogar das Geld hat der gemeine Mensch dem ärmern verletzten Kinde noch abgenommen.

Nordhausen. Die gesamte Ernte durch Feuer vernichtet. Auf dem vorigen Nordhausen und Fleischede gelegenen Gute und Gutsbesitzerin brach Feuer aus. Durch den starken Süd-West-Wind griff das Feuer mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß Stall und Scheune im Nu in einem Feuermeer standen. Nur unter größter Anstrengung der Feuerwehren gelang es, das Wohnhaus vor dem drohenden Gefahr zu retten. Die gesamte Ernte ist mit verbrannt.

Nieder. Erfolgreiche Streife auf Wilderer. Der Erfolg gekrönt war eine in der Niederhiesigen Feldmark unternommene Streife auf Wilderer. Drei Einwohner aus dem benachbarten Baderhorn wurden von der Streife, die unter Führung des Amtsvorstehers aus drei jungen Landwirten und zwei Polizeibeamten bestand, in dem Augenblick gefangen, als sie zwei Hasen erlegt hatten. Die Hasen und zwei Gewehre wurden beschlagnahmt.

Schwend. Vom Wagen überfahren. Als der Landwirt Mein Krummel von hier mit einem erst kürzlich zugekauften Pferd und dem Wassermagen von „Siegen“ zurückkam, überfuhr das Pferd und ging durch „Krummel“, der das Pferd an der Leine hatte, kam zu Fall und der Wagen ging über ihn hinweg. Mit schweren inneren Verletzungen mußte der Verunglückte bestimmungslos nach Hause getragen werden.

Nieder. Unglücksfall. Beim Abfahren von Jüderbüchen ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Das Abfahren der Räder war wegen des aufgewickelten Bodens nur sehr langsam möglich. Die Gewinne des Hüttenbesitzers D. waren dabei einen beladenen Wagen nach der Straße zu ziehen, da sich beim Anziehen der einen Räder, das der Aufsteiger bediente, die Zugseile und das Driftseil fest beim Maßstab dem Reiter mit voller Wucht an den Kopf, wobei diesem die Wangen aufgerissen und ein Auge herausgerissen wurde. Der Schwerverletzte wurde ins Weissenfeld Krankenhaus gebracht.

Zentral. Von einem Auto des Rittergutes Willberg wurde in der Tangermünder Straße zu Zentral ein vierjähriges Mädchen überfahren und sofort getötet.

Aus aller Welt.

Jug-Attentat bei Lüttich verhindert.

Lüttich. 1. Nov. Bei Remalfe-Straße in der Nähe von Lüttich wurden an der Eisenbahnlinie Remalfe-Lüttich fünf vor der Ankunft des E-Zuges Paris-Remalfe vier Leute dabei überfallen, wie sie die Strauben von den Schienen entfernten. Die Leute flüchteten und gaben Revolverkugeln auf ihre Verfolger ab. Man vermutet, daß die vier-Jug-Attentat auf Entgeltung bringen wollten, um die Befehle auszuführen.

Sensationeller Giftmord.

Milano. 1. Nov. Am Stadthaus von Palermo ist bei angeheute Rechtsanwaltschaft Komitet während eines Besuchs des Richter zusammengebrochen und nach wenigen Minuten gelichtet. Die Verleite haben Bestätigung durch E-Zug an in festgelegt. Der Rechtsanwaltschaft hat nach dem Verdacht eingehen können, daß er dabei vergiftet worden sei. Er war Junggeselle und wohnte mit seiner beiden Brüdern zusammen.

Verhängnisvoller Bräutigamsentzug.

Nov. 1. Nov. Bei Taza (Marokko) führte eine Bräute in dem Augenblicke ein, als ein Kraftwagen darüber fuhr. Eine Person wurde getötet und vierzehn wurden schwer verletzt.

Gewerkschaftliches.

Rechtsstellung der Reichsbahnbeamten!

Die Rechtsstellung der Reichsbahnbeamten zeigt vielfach Abweichungen von den Verhältnissen der Reichsbeamten. Die Reichsbahn- und Reichsbahnpersonalorgane brachten zum Teil einschneidende Veränderungen. Die Reichsbahn hat aber darüber hinaus, z. B. in der Frage der Unfallabfertigung, Regelungen eingeführt, die nicht durch die Dienstgesetzgebung vorgegeben sind.

Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V. hat daher die Forderung der Beibehaltung des Generaldirektors benutzt, um in einem offenen Briefe Dr. Dormmüller auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen. In diesem Briefe heißt es: „Jeder Zweifel über den Willen des Geleitzgebers ist bereits durch die zu Reichsbahn- und Reichsbahnpersonalorgane angenommenen Entschlüsse (Drucke 469, 2. Wahlperiode 24), in der es ausdrücklich heißt: Unzulässige Anstellung der Beamten nach den im Reich geltenden Vorschriften. Im Gegensatz hierzu hat die Reichsbahn nur für die Beamten der Besoldungsgruppen VI-IX die Beibehaltung für Reichsbahnbeamte angewendet. Bei den Beamten der Besoldungsgruppe V soll dagegen die Unzulässigkeit erst nach 10 Jahren (bei Inhabern des Besoldungszeichens nach 5 bzw. 3 Jahren), bei Beamten der Besoldungsgruppen I-IV erst nach 20 Jahren vorwärtsreifer Beamtenfähigkeit eintreten. Diese Regelung ist weder rechtlich noch sachlich begründet. Wir beantragen daher Aufhebung dieser Regelung und Durchsetzung einer Regelung, die ebenfalls alle Reichsbahnbeamten einheitlich umfaßt und weiters in Übereinstimmung mit der Regelung für Reichsbahnbeamte steht.“

Lohnbewegung der mitteldeutschen Gemeindevorsteher. Aus Anlaß der vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter eingeleiteten Forderung auf Erhöhung der Löhne der mitteldeutschen Gemeindevorsteher im Hinblick z. B. h. auf die Gewährung einer Wirtschaftsschleife fanden am 27. Oktober 1926 zwischen den Parteien Verhandlungen statt, die ergebnislos verliefen. Die Mitteldeutsche Bezirksverbände, der dieser Lohnstreit zur Entscheidung übertragen wurde, fällt am gleichen Tage folgenden Schiedspruch: Der An-

Es wird bald Regen geben
deshalb kaufen Sie jetzt schon einen **Regenschirm!**
Hiesenauswahl und vorteilhafte Preise!!

Zum Beispiel:	
für Damen und Herren, Strohschirm	5.00
„ „ „ „ Halbschild	7.75
„ „ „ „ mod. Ausführung	5.50
„ „ „ „ Halbschild	8.00
„ „ „ „ farbig	9.50
„ „ „ „ m. Kante	12.75
Kinder	schon von 2.65 an

Schirm Heinzl
Leipziger Str. 98/99, Kleinweg 19a
Halle a. S.

